

KPH-Online-Symposium in Kooperation mit der ÖGK

Schutzfaktoren und Schätze

für Kinder in Zeiten der Veränderung

Online-Workshop: Haltung – Freiheit - Veränderung

Mag. Peter Jung, MSc, BEd
Wien, 20.10.2021

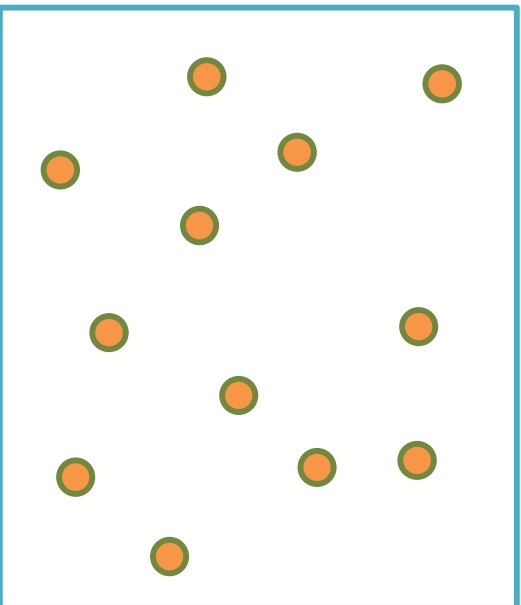
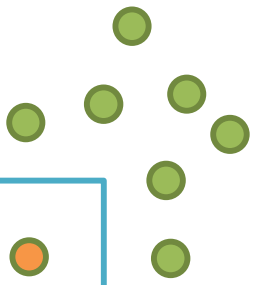
Schulleiter der SES22
Allgemeiner Sonderschullehrer
Akademischer Psychotherapeut in Ausbildung unter Supervision
Soziologe

PROBIERS MAL MIT GEMÜTLICHKEIT
(Baluns Das Dschungelbuch von Rudyard Kipling)

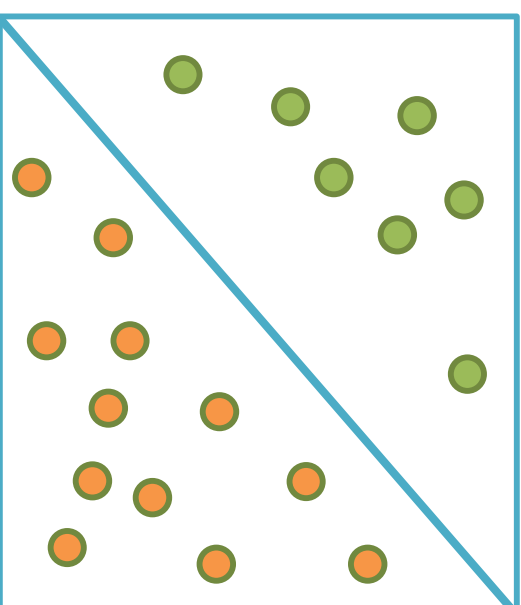
Inhalt

- Einleitung
- Haltung
- Freiheit
- Veränderung
- International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF)
- Project Houndstooth
- Resümee

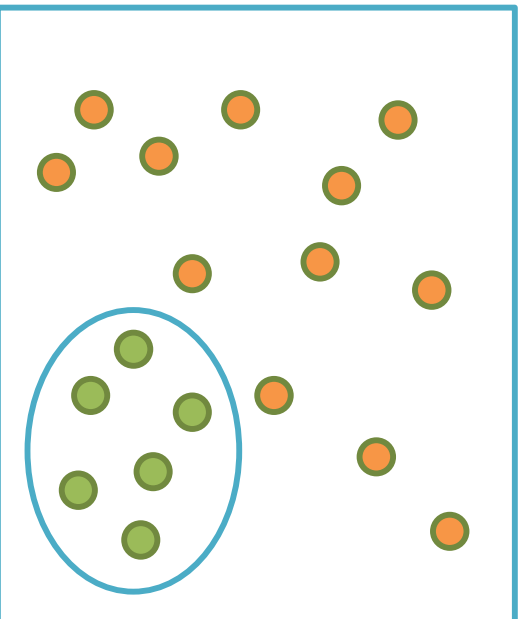
Exklusion-Separation-Integration-Inklusion



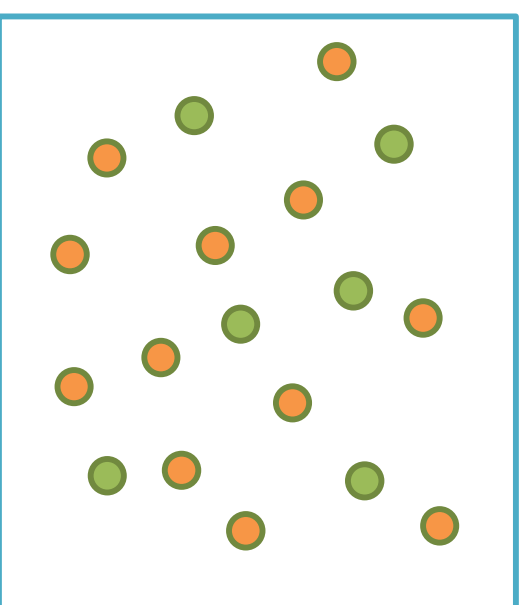
Exklusion



Separation



Integration



Inklusion



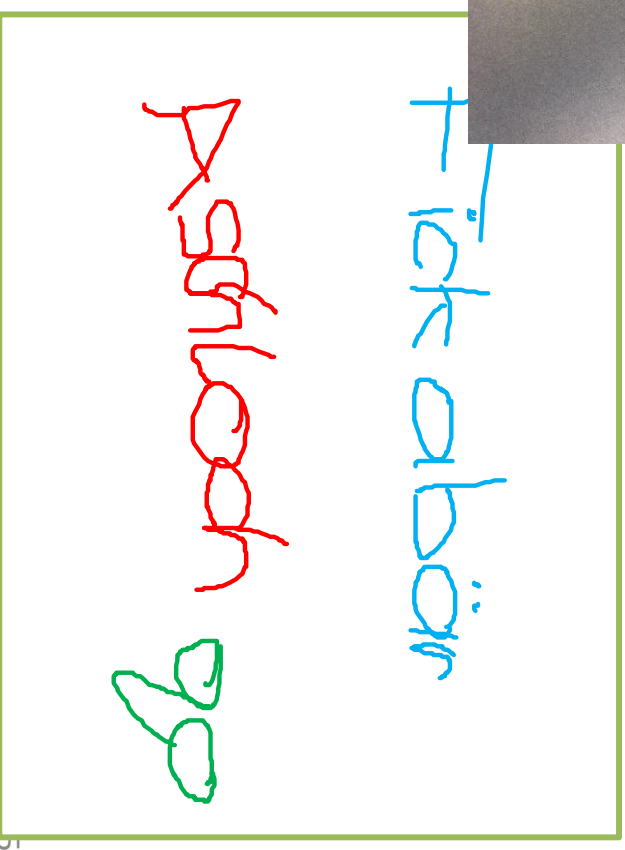
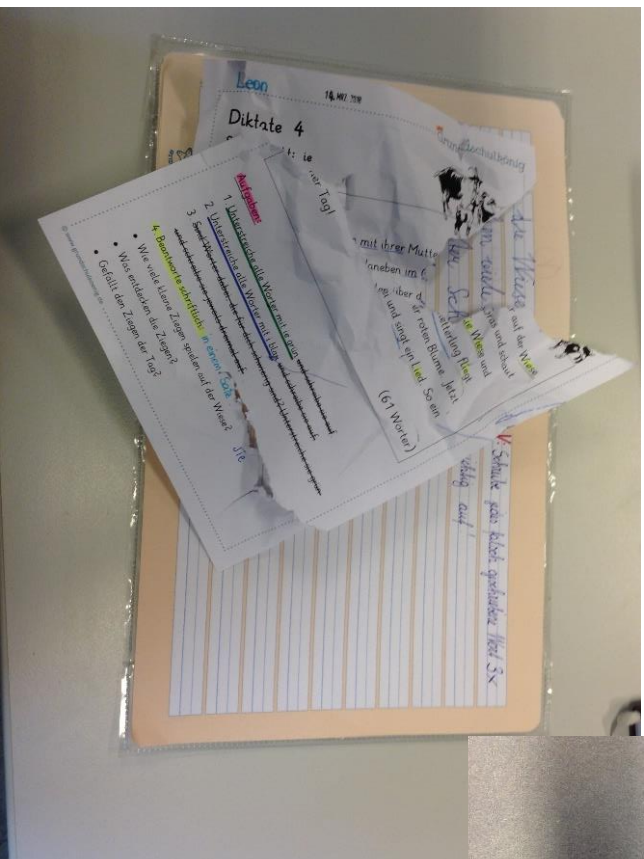
Schulbesuche 2018/19



Quelle und Grafik: STATISTIK AUSTRIA, Schulleistungsstatistik – 1) Ab 2013/14 Neue Mittelschule an (ehem.) Hauptschulstandorten als Regelschulen; ohne Schülerinnen und Schüler des Modellversuchs "Neue Mittelschule" an AHS; – 2) Ab 2013/14 inkl. Modellversuch "Neue Mittelschule" an AHS; – 3) inkl. Schülerinnen und Schüler, die nach Sonderschul-Lehrplan in anderen Schulen unterrichtet werden; Anstieg 2017/18 wegen geänderter Zuordnungen in Vorarlberg – Erstellt am 26.11.2019.

Österreich-Schüler*innen-Gesamt: 1.135.143 hiervon Schüler: 584.241 (51,5%), Schüler*innen: 550.902 (48,5%)
 Wien-Schüler*innen-Gesamt: 241.802 hiervon Schüler: 123.799 (51,2%), Schüler*innen: 118.003 (48,8%)

Verhaltensauffälligkeiten



Verhaltensauffälligkeiten - Genese

Die Gründe für das Problemverhalten (Bindungsverhalten), welches die Schüler*innen zeigen, sind multifaktoriell (bio-psycho-sozial).

Problemverhalten weist darauf hin, dass etwas nicht passt oder fehlt.

Soziales Umfeld

Beziehungsdefizite, Erziehungsdefizite, wenig Zeit und Prägung durch die direkte Umwelt, Schule, ...

Lebensgeschichte

Schwierigkeiten bzw. Defizite während der Schwangerschaft, der Geburt und in der Säuglingsphase sowie außergewöhnliche Lebensereignisse, ...

Persönliche Veranlagung

genetische Veranlagung, geringere Resilienz, Anpassungsschwierigkeiten, generationenübergreifende Weitergabe von Problemverhalten, ...



Gefühle – Emotionen - Einstellungen

Gefühle können aufgrund bisheriger Erfahrungen in bestimmten Situationen ausgelöst werden und sind **intrinsisch**

Externalisiert werden Gefühle in Form von **Emotionen**

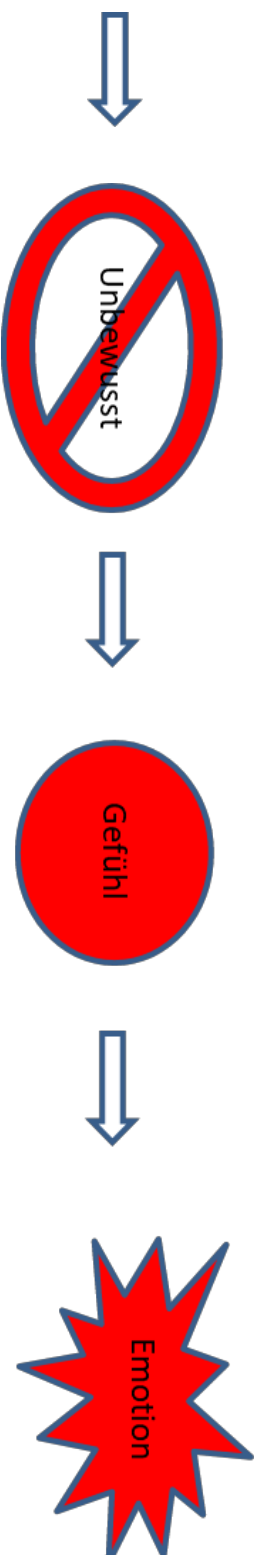
„**Gefühle kommen und gehen, das einzige das bleibt sind Einstellungen**“
frei nach Pater Hofer (Societas Jesu)



Gefühle – Emotionen – Einstellungen

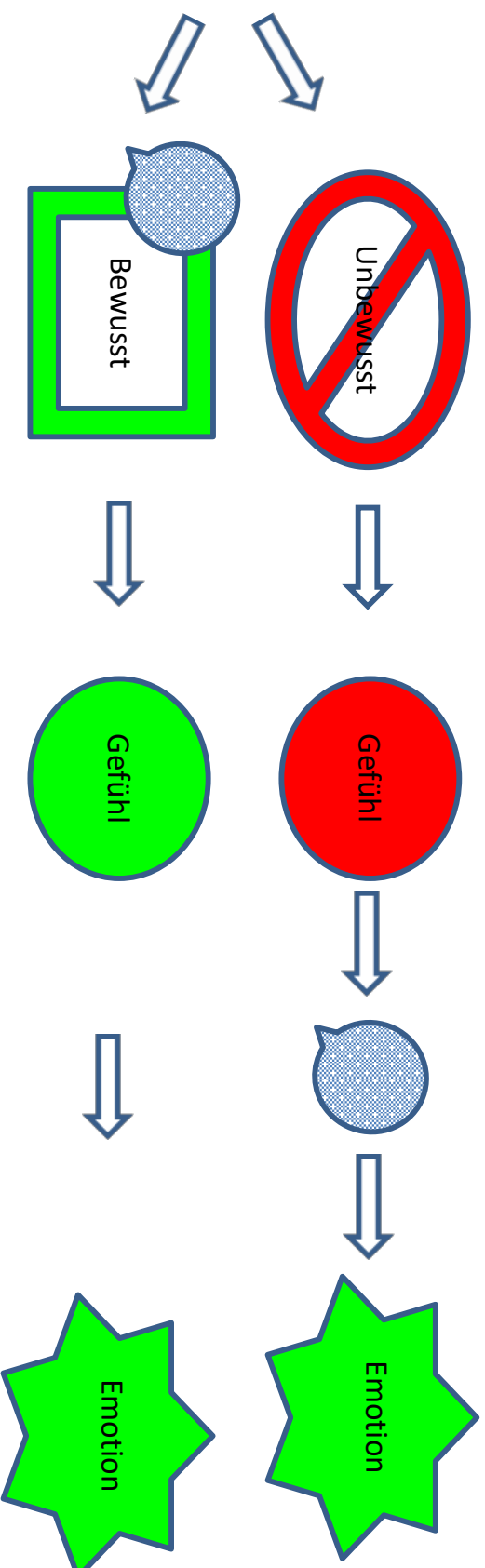
Interventionsmöglichkeiten

Bislang:



Zusätzliche Sicht schaffen, nicht Auslöschung probieren (funktioniert nicht)

Anders:



Interventionsmöglichkeiten

Mentalisieren, Paradoxe Intention, Einstellungsmodulation, Dereflexion – Sokratischer Dialog
auf Basis von: Freiheit, Verantwortung, Selbsttranszendenz, Sinn, Einstellung

Wofür steht das herausfordernde Verhalten?

Herausforderndes Verhalten = Bindungsverhalten

Bindungsverhalten (attachment): ist ein „vermutetes angeborenes Verhaltenssystem des Säuglings mit dem Ziel, die Pflegeperson an sich zu binden und sie zu Schutz- und Pflegehandlungen veranlassen; **konkretes Bindungsverhalten tritt nur dann auf, wenn eine Bindung nicht sichergestellt ist.**“ (Biller 2008: 747)

Fürsorgeverhalten (bonding): „dem Bindungsverhalten des Säuglings entspricht auf der Seite der Pflegeperson das Fürsorgeverhalten; sind beide nicht erfolgreich, können psychische Störungen entstehen.“ (Biller et al. 2008: 797)

„Unter Bonding versteht man die erste Bindungsphase nach der Geburt, in der sich die Mutter mit ihrem warmen und nährenden Körper - im Idealfall in Anwesenheit des Vaters - als Bindungsperson anbietet und sich diese drei Menschen ineinander verlieben, als sichere Basis für alles Weitere.“ (Rass 2012: 65)



Beziehung

„beziehen [...] verschiedenen Bedeutungen, die heute wichtigste auf
,zusammenziehen, eine Verbindung herstellen‘ zurückgeht“ (Kluge 2002: 119)

frei nach Paul Watzlawick, der meinte, dass es keine Nicht-Kommunikation
gibt, **gibt es** demnach auch **keine Nicht-Beziehung**

entsteht, wenn sich mindestens zwei Menschen begegnen

auf ihr Zustandekommen oftmals kein oder nur geringer Einfluss

kann von unterschiedlicher Dauer und Intensität sein

der **Wunsch nach Beziehung ist nicht automatisch der Wunsch nach Bindung**



Bindung

ist im Gegensatz zu Beziehung ein **intentionaler Akt** (bewusst - unbewusst)

ist die **Befriedigung des Bedürfnisses nach emotionaler Sicherheit**, die sich durch ein vertrauenswürdiges Gegenüber herstellen lässt.

„ist das gefühlstragende Band, das eine Person zu einer anderen spezifischen Person anknüpft und das sie über Raum und Zeit miteinander verbindet.“
(Bowlby zit. nach Pfohl 2017: 3)



Gelingenfaktor - Bindung und Beziehung

Beziehung stellt die Vorstufe für eine mögliche Bindung dar, d. h., dass die Lehrer*innen nicht nur im Beziehungsstatus mit ihren Schüler*innen bleiben sollen, sondern darüber hinaus ein Bindungsaufbau versucht werden soll

durch Fürsorglichkeitsverhalten

wie z. B. Empathie, Interesse zeigen, Gemeinsamkeiten zu finden, positiv zu bestärken und natürlich auf den einzelnen einzugehen

klare Rahmenbedingungen setzen

ein vertrauenswürdiges Gegenüber sein

Der Beziehungsaufbau alleine scheint für ein Gelingen in der SES nicht ausreichend zu sein. Es hat den Anschein, dass die Förderklassenarbeit nur dann wirklich gut gelingen kann, wenn ein Bindungsaufbau stattfindet.



HALTUNG

„Frankl war der Ansicht, dass jeder Mensch mit den an ihn persönlich gerichteten Schicksalsfragen sinnorientiert umgehen kann und in der Lage ist, sich nicht vollkommen von ihnen bestimmen zu lassen. Mit seinen PatientInnen ging er nicht der Frage nach: "Warum passiert das gerade mir?", welche sie nur noch mehr in eine Opferhaltung gedrängt hätte. Stattdessen stellte er ihnen die Frage: "Wozu fordert Sie diese Situation nun heraus?". Auf diese Weise lenkte er den Fokus von dem unabänderlichen, schicksalhaften Bereich hin zum - wenn auch vielleicht noch so kleinen - zur Verfügung stehenden Freiraum, in den der Mensch gestaltend hineinwirken kann. Sogar wenn er nicht mehr in der Lage sei, bestimmte Handlungsmöglichkeit zu setzen, stehe es ihm immer noch frei, welche Haltung und persönliche Stellungnahme er zu seinem Schicksal wähle.

Wenn wir diesen Schritt - den Wechsel unserer Blickrichtung - vollziehen, entdecken wir, dass sich plötzlich neue Perspektiven und Möglichkeiten eröffnen, unser Leben (trotz allem) zu gestalten und Herausforderungen zu meistern.“

<https://www.ursula-berghofer.at/viktor-frankl-vom-opfer-zum-gestalter/>



Macht - Gewalt

Frei nach Hannah Arendt ist der **Unterschied** zwischen **Macht** und **Gewalt**, dass derjenige, über den Macht ausgeübt wird, sich freiwillig dieser Macht unterwirft. Gewalt bedeutet demnach, dass etwas gegen den eigenen Willen erfolgt.

Bei dieser Definition könnte man die Schulpflicht zumindest bei bestimmten Schüler*innen als Gewalt verstehen, aber das Wirken der Lehrer*innen „nur“ als mächtig. Dies deshalb, weil die Lehrer*innen, solange sie sich innerhalb der ihnen gesetzten Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Grenzen bewegen, keine Gewalt ausüben, sie aber bestimmte Konsequenzen setzen dürfen, können bzw. müssen und somit Macht ausüben. Die Sanktionen, die eine Lehrerin setzen kann bzw. muss, sind machtvoll: negative Mitarbeitsvormerkung, negative Notensetzung. Aber sie sind keine Form der Gewalt, da ja den Schüler*innen die Konsequenzen aus ihrem Tun oder Nicht-Tun bekannt sind und sie diese, sei es auch unbewusst, freiwillig in Kauf nehmen.

Machtausübung ist auch immer mit **Verantwortlichkeit** gegenüber sich selbst und vor allem aber gegenüber anderen verbunden.



Erziehung - Bildung

Erziehung

im weitesten Sinne mit **Ordnung** gleichzusetzen

„als zeitlich abgeschlossener Prozess mit Zucht, Disziplin, Unter- bzw. Einordnung, Eingewöhnung, Kultivierung, Zivilisierung oder Anpassung verbunden“ beschrieben und „Erziehung ist der Bereich, in dem sich Freiheit und Zwang, Selbst- und Fremdbestimmung eng aufeinander beziehen.“
(Dörpinghaus/Uphoff 2012: 20f.)

Bildung

Ziel und Ergebnis von Bildung: **Erwerb von Kompetenzen**

die „Fähigkeiten zu Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Solidarität.“
(Klafki zit. nach Dörpinghaus et al. 2012: 118.)



Überlegungen und Diskussion

Haltung

Wohlwollen versus Wertschätzung

Institutionell

Persönlich

...

Übereinstimmungen, Widersprüche, Wünsche,



Gelingensfaktor - Haltung der Lehrer*innen

Persönliche Haltung der Lehrer*innen zu ihren Schüler*innen bzw. zum Mensch sein an sich.

Dem Menschen ist **Würde** immer gegeben, und ihm würdevoll, wohlwollend und respektvoll zu begegnen, ist ein Schlüsselfaktor für eine gelingende Erziehung und Bildung.

„Würde ist daher kein potenzieller Nutzwert eines Menschen für einen anderen, sondern ein bereits realisierter und deshalb unverlierbarer, personaler Wert. Würde ist nicht gesunden und starken Menschen mit einem hohen Nutzwert vorbehalten, sondern kommt jedem Menschen grundsätzlich zu.“
(Biller/de Lourdes Stiegeler 2008: 544)

Wohlwollen und Freundlichkeit



FREIHEIT

„Tatsächlich besteht die Gefahr, dass die Freiheit in bloße Willkür ausarten kann, wenn sie nicht in Bezug auf die Verantwortung gelebt wird. Deshalb empfehle ich, die Freiheitsstatue an der Ostküste durch eine Verantwortungsstatue an der Westküste zu ergänzen.“ (Viktor E. Frankl: aus Trotzdem Ja zum Leben sagen)

„Jeder Mensch behält bis zum letzten Augenblick seines Lebens die Freiheit, über seine Haltung zu der tragischen Situation zu entscheiden.“ (V. E. Frankl)

Frankl hat uns gelehrt, dass Freiheit nie eine „Freiheit von etwas“ (von unseren Bedingungen) ist, sondern immer nur eine „Freiheit zu etwas“, nämlich Stellung zu nehmen zu diesen unseren Bedingungen, und sie kreativ zu gestalten. (Elisabeth Lukas: <https://www.elisabeth-lukas-archiv.de/willkommen/elisabeth-lukas/zentrale-themen/>)



Freiheit

Staatsgrundgesetz Artikel 17: Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei.

<https://www.ris.bka.gv.at/eli/rgb/1867/142/A17/NOR12000056>

Sondererziehungsschule – SES (in 1970er Jahren begründet)

-Ziel: Kinder und Jugendliche mit Problemverhalten und emotionalen Benachteiligungen in den Regelschulbetrieb zu reintegrieren

-Tätigkeitsschwerpunkte: Beziehungsarbeit, Konfliktkultur, Frustrationstoleranz, Versprachlichung der Gefühle und Emotionen, Kreisläufe durchbrechen, Selbstwertaufbau

-SES-Lehrplan / Allgemeines Bildungsziel

Der Lehrplan für erziehungsschwierige Kinder verfolgt verstärkt erziehungsbetonte und sozial integrierende Ziele und stellt dabei verhaltenspädagogische Bemühungen und Arbeitsbedingungen in den Vordergrund.

Über die allgemeinen Bildungsziele der Schularten hinausreichend stellt die Stärkung der sozial-emotionalen Kompetenzen und die Entwicklung der Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler das spezifische Erziehungsziel der Sondererziehungsschule dar, um ihnen die aktive Teilhabe am schulischen, gesellschaftlichen und künftigen beruflichen Leben zu ermöglichen.

https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2012_II_242/COO_2026_100_2_764594.html



Überlegungen und Diskussion

Freiheit

Gesetzlich

Gesellschaftlich

Institutionell

Persönlich

Übereinstimmungen, Widersprüche, ...



VERÄNDERUNG

Haltung, Einstellungen, Werte, Methoden, Ansichten, Zugänge, ...

„Entstehen und Vergehen sind nicht Veränderungen desjenigen, was entsteht oder vergeht. Veränderung ist eine Art zu existieren, welche auf eine andere Art zu existieren eben desselben Gegenstandes erfolgt. Daher ist alles, was sich verändert, bleibend, und nur sein Zustand wechselt. Da dieser Wechsel also nur die Bestimmungen trifft, die aufhören oder auch anheben können, so können wir, in einem etwas paradox scheinenden Ausdruck, sagen: nur das Beharrliche (die Substanz) wird verändert, das Wandelbare erleidet keine Veränderung, sondern einen Wechsel, da einige Bestimmungen aufhören, und andere anheben.“

Immanuel Kant: aus Kritik der reinen Vernunft

<https://www.projekt-gutenberg.org/kant/krvb/krvb055.html>



Veränderungsbereitschaft

Gelassenheit, Vertrauen, Freiheit, Resilienz

„Wer die Welt verändern will, muss sich verändern. Vertrauen ist nötig, aber auch das Bewusstsein, dass wir frei sind, um Veränderungen voranzutreiben. Und dass jeder einzelne eine wichtige Rolle dabei spielt, welche Veränderungen in Gang kommen, im Positiven wie im Negativen. Freiheit ist hauptsächlich die Freiheit zu verantwortlichem Tun oder Unterlassen, je nachdem.“

Frankl hat uns gelehrt, dass Freiheit nie eine „Freiheit von etwas“ (von unseren Bedingungen) ist, sondern immer nur eine „Freiheit zu etwas“, nämlich Stellung zu nehmen zu diesen unseren Bedingungen, und sie kreativ zu gestalten.

(Elisabeth Lukas: <https://www.elisabeth-lukas-archiv.de/willkommen/elisabeth-lukas/zentrale-themen/>)



Gelingensfaktor - Eigene Achtsamkeit

Freudvolle Beschäftigungen wie Sport, Meditation, künstlerischer Ausdruck

Kontakt mit **Familie und Freunden**

das **Schulteam**: Intervision, kollegiale Beratung, Reflexion

die regelmäßig stattfindende **Supervision**, wobei permanentes Lernen und die Relativierung des eigenen Standpunktes im Vordergrund stehen

Freudvolle Beschäftigungen wie Sport, Meditation, künstlerischer Ausdruck

Hilfe suchen und annehmen

nur wenn es einem selber gut geht, kann man anderen nachhaltig helfen

ÖGB: Rechtsberatung, Rechtsschutz (intern und extern)

Mag. Peter Jung, MSc, BEd, 20.10.2021



Gelingensfaktor - Halt und Orientierung

Sich Zeit nehmen, ruhig und bedächtig handeln,

Klare Verhaltens- und Handlungsanweisungen (keine Nicht-Botschaften)

Das Setzen von **klaren Regeln, Grenzen und Konsequenzen**

Mentalisieren

bedeutet eigene Gefühle und Emotionen nicht nur spüren, sondern auch benennen können. Die Schüler*innen sollen das Erspüren ihrer eigenen Gefühle und Emotionen erlernen und versuchen diesen Worte zu geben, sie versprachlichen zu können = weitere Ebene zur Gefühlsmodulation

Problemen und Konflikten Raum geben und mit allen Beteiligten versuchen, **gemeinsame Lösungen** zu erarbeiten

Halt geben

Zweierlehrer*innenteam wesentlich hinsichtlich Halt und Orientierung



Gelingensfaktor - Eltern- und Erziehendenarbeit

Ein im SES-Konzept verankelter Gelingensfaktor ist die Elternarbeit, welcher einen wesentlichen Beitrag für eine erfolgreiche Rückführung darstellt.

Elternarbeit in regelmäßigen Abständen in **Einzel- und Gruppengesprächen** (Thema: **Spaltung**)

Gestaltung und der Aufbau der **Beziehung mit den Eltern meist schwieriger als zu den Schülern**. Eine Erklärung dafür, dass zwischen Schüler*innen und Lehrer*innen der Aufbau einer Bindung stattfindet, während zwischen den Erwachsenen oft nur die Beziehungsebene erreicht wird.

Oberstes **Ziel** in der Elternarbeit ist, dass ein **positiv besetzter Beziehungs-**aufbau**** gelingt, um im Sinne des Kindes und der Erziehenden eine gelingende Entwicklung zu ermöglichen.



Gelingensfaktor - Vernetzung

Förderklassenlehrer*innen sind in ihrem Arbeitsbereich **weitläufig vernetzt**
Vorteil, mehr über das Kind von dritter Seite zu erfahren und darauf
aufbauend **gemeinsame Schritte** zu vereinbaren und gegebenenfalls die
eigenen **Ziele und Vorgehensweisen zu adaptieren.**

Vernetzung mit den Erziehungsberechtigten und an der Erziehung Beteiligten,
wie beispielsweise mit weiteren Familienmitgliedern, mit
Hortpädagog*innen, Therapeut*innen sowie amtlichen Institutionen
Vernetzungen finden meist persönlich, mittels Telefon, via E-Mail sowie in
Form von Helfer*innenkonferenzen statt.



Gelingensfaktor - Setzen von Zielen

Generelle Ziele

Rückführung in die Regelschule, der Aufbau einer positiv besetzten Beziehung, Konflikte positiv zu durchleben, Vertrauen aufzubauen sowie die emotionale Stärkung. Eine weitere Gruppe betrifft das Sozialverhalten und die Sozialkompetenz, um die Beziehungsfähigkeit zu erhöhen.

Individuelle Ziele

differenzieren sich beispielsweise ^{Gelingensfaktor} nach ^{Alter} im ^{SEB} Schulstufe, Verhaltensmustern und erfordern eine eigene Herangehensweise.

Sonstige Ziele

Schaffung eines sicheren Umfeldes, Schüler*innen in die richtige Richtung zu führen, Aufzeigen alternativer Verhaltensweisen, Vorbildwirkung.

Erreicht werden können die genannten Ziele meist nur schrittweise, indem sie immer wieder individuell und kurzfristig adaptiert werden.



Gelingensfaktor - Maßnahmen

Teamarbeit

Reflexion

Supervision

Intervision

Ausbildung

Fortbildungen (Konzepte: Gewaltfreie Kommunikation, Neue Autorität, etc.)



Gelingensfaktor - Raum

Raumsituation im SES:

Hauptklassenraum

Zweiter Raum - Gruppenraum

wodurch die Schüler*innen eine Rückzugsmöglichkeit sowie Platz zum Ausagieren und Spielen haben. Gelingensfaktoren im SES

Allgemeine Räume

Turnsaal, Werkraum, Küche, Bibliothek, Schulgarten

Diese Räume bilden einen Rahmen und geben Struktur, Orientierung und Sicherheit.



Überlegungen, Diskussion

Veränderung

Gelassenheit, Vertrauen, Freiheit, Resilienz

Veränderungsbereitschaft

Institutionell

Persönlich

Veränderungswünsche

Institutionell

Persönlich

Übereinstimmungen, Widersprüche, Möglichkeiten, ...



ICF

„Die International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) ist eine Klassifikation von der Weltgesundheitsorganisation, die erstmals 2001 erstellt und herausgegeben wurde. In deutscher Übersetzung liegt sie unter dem Titel Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit vor. Ihr Zweck ist die Beschreibung des

funktionalen Gesundheitszustandes,
der Behinderung,
der sozialen Beeinträchtigung sowie
der relevanten Umweltfaktoren von Menschen.

Diese spezifische Zielsetzung der Klassifikation wird in den Teilklassifikationen „Körperfunktionen und Körperstrukturen“, „Aktivitäten und gesellschaftliche Teilhabe“ sowie „Kontextfaktoren“ (Umwelt- wie auch Personenfaktoren) konkretisiert und messbar gemacht (operationalisiert).“

[DIMDI - ICF Version 2005](#)

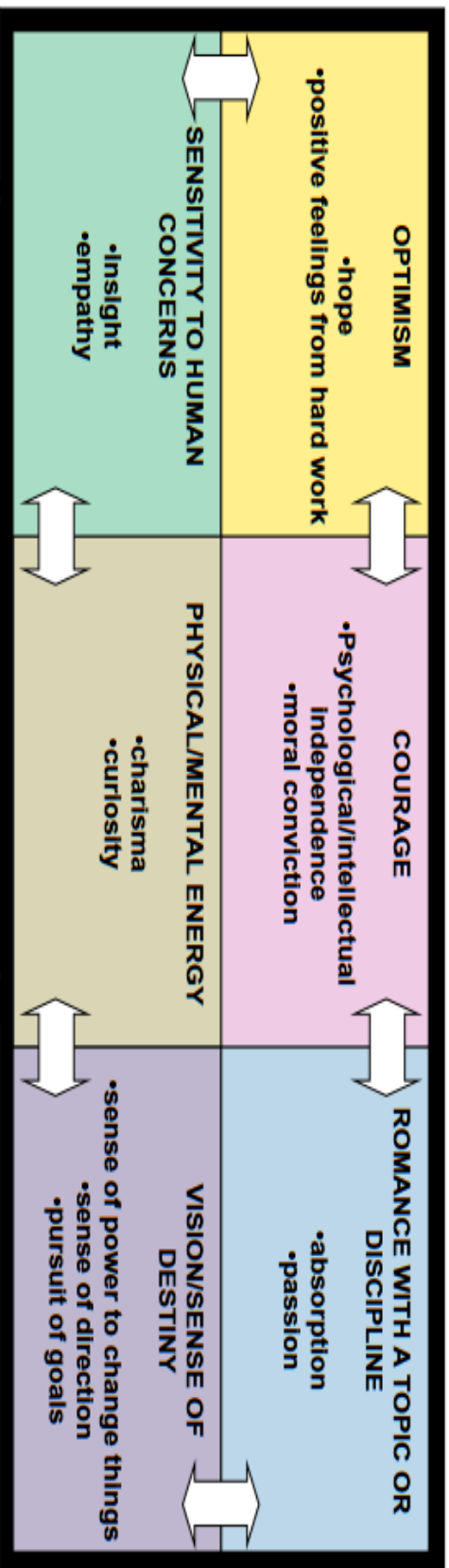
[ICF \(dimdi.de\)](#)

https://de.wikipedia.org/wiki/International_Classification_of_Functioning,_Disability_and_Health





OPERATION HOUNDSTOOTH



WISDOM SATISFYING LIFESTYLE

- diversity* 差异性
- balance* 平衡
- harmony* 和諧
- proportion* 比例

© Operation Houndstooth
 The National Research Center on the Gifted and Talented
 University of Connecticut
 Joseph S. Renzulli, Rachel E. Sztyma, & Kristin B. Berman
 November, 2000 www.gifted.uconn.edu

<https://gifted.uconn.edu/schoolwide-enrichment-model/expandgt/#>



Resümee

Für eine **gelingende SES-Förderklassenarbeit** erscheint es notwendig, nicht nur auf der **sozialen, emotionalen und kognitiven Ebene**, sondern auch auf der **körperlichen Ebene**, welche überhaupt die Basis für die zuvor genannten bildet, zu arbeiten.

Es braucht **Zeit und Geduld**, es muss **sinnvoll** sein und es müssen möglichst viele gefühlsmäßige Teilaspekte der Schüler*innen gleichzeitig angesprochen und versöhnt werden; jedenfalls sollen **Wohlfühlen, Kritik und Bindungsangebot** Hand in Hand gehen.

Und es braucht vor allem Gelassenheit.



Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit
und Ihre Mitarbeit!



„Wenn man den Menschen sieht wie er ist, macht man ihn schlechter. Wenn man den Menschen aber nimmt, wie er sein soll, dann machen wir ihn zu dem, was er werden kann.“

Viktor Frankl „Maxime menschlicher Begegnung“ (Johann Wolfgang v. Goethe)

„Man sieht nur mit dem Herzen gut.

Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

„Der kleine Prinz“, Kapitel 21: Freundschaft mit dem Fuchs (Antoine de Saint-Exupéry)

